



## Niederschrift

52. Plenarsitzung Gemeinderat  
17. Juli 2018, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

34.

### **Punkt 34 der Tagesordnung: Bewerbungsstrategien Karlsruher Pass und Kinderpass überdenken**

**Antrag: KULT**

**Vorlage: 2018/0396**

#### **Beschluss:**

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

#### **Abstimmungsergebnis:**

Keine Abstimmung

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 34 zur Behandlung auf.

**Stadtrat Braun (KULT):** Soziale, kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe ist sicher für jeden der hier Anwesenden ein unverzichtbarer Teil eines lebenswerten Lebens. Leider ist für viele Menschen in Karlsruhe gesellschaftliche Teilhabe nicht so selbstverständlich. Als politisch Verantwortliche können wir oftmals die Weichen stellen, um alle oder zumindest möglichst viele Menschen ins Stadtleben zu integrieren, beispielsweise Menschen mit Behinderungen. Bei der Unterstützung von Familien, Paaren oder Einzelpersonen in finanziellen prekären Situationen wird allerdings zu oft von einer ohnehin ausreichenden Unterstützung gesprochen. In Karlsruhe, das ergab die kürzlich erschienene Familienumfrage, nutzen nur etwa 60 Prozent der berufstätigen Alleinerziehenden und etwas über 49 Prozent der Paare in prekären Erwerbsslagen den Karlsruher Pass. Die Zahlen, die auch in der Verwaltungsantwort angegeben werden, sind deshalb nicht ideal. Von knapp 18.000 Berechtigten besitzen nur 12.000 den Karlsruher Pass oder Kinderpass. An einem Drittel der Berechtigten gehen die Vorzüge des Angebots vorbei. Das ist nicht nur rechnerisch viel, das bedeutet auch sozial einiges. In der Konsequenz können die verbliebenen 6.000 das kulturelle, sportliche und mobile Angebot der Stadt nicht so ausschöpfen, wie es Karlsruhe eigentlich mit den Pässen erlauben würde. Das hat aber nichts damit zu tun, dass Passberechtigte die beiden Sozialpässe aus welchen Gründen auch immer nicht nutzen möchten,

sondern es liegt daran, dass die Pässe bei den betroffenen Zielgruppen einfach nicht ausreichend bekannt sind. Immer wird angemerkt, die Stadt macht so viel, und die Öffentlichkeitsarbeit wird bereits kontinuierlich angepasst, das reicht aber nicht. Denn nicht der Weg ist entscheidend, meine Damen und Herren, sondern das Ergebnis ist es. Das Ergebnis ist eben, dass die beiden Pässe immer noch von viel zu wenigen Menschen in Anspruch genommen werden. Meine Fraktion hat sich in diesem Zusammenhang in den letzten Wochen viele Gedanken gemacht. Wir fordern, dass jeder einzelne Berechtigte auf seinem Weg abgeholt wird. Jeder Einzelne muss zumindest über unser sehr vorbildliches Angebot informiert sein, das könnten wir erreichen, indem wir zum Beispiel engere Kooperationen mit verschiedenen Institutionen, wie beispielsweise der Agentur für Arbeit eingehen, die häufiger von sozial schwächeren Personen aufgesucht werden. Dazu sollen bei Wohnortummeldungen oder Wohnortneumeldungen immer Informationen zum Karlsruher Pass und dem Kinderpass mitgegeben werden. Denkbar wäre auch, dass in Schwimmbädern, Kinos oder dem Zoo ebenfalls entsprechende Informationen ausliegen, und dass auf diese durch eine Notiz zum Beispiel auf einer Preistafel hingewiesen wird. Außerdem wünschen wir uns, dass nicht nur schriftbasierte Informationen gegeben werden. Flyer werden manchmal nicht gelesen oder fallen nicht auf. Filme zum Beispiel im Wartebereich der Bürgerbüros oder bei der Jobbörse, wären eine neue super Methode, die man ausprobieren sollte. Fakt ist, wenn wir wirklich alle Menschen erreichen wollen, muss eine neue Bewerbungsstrategie her. Meine Fraktion hat jedenfalls einige Überlegungen angestellt, wie man die Pässe bekannter machen kann, und wir würden uns freuen, diese an geeigneter Stelle mit in eine neue Strategie fließen zu lassen.

**Stadträtin Wiedemann (CDU):** Jetzt bin ich doch ein bisschen sprachlos, eigentlich wollte ich es nur ganz kurz halten und sagen, dass die Verwaltung einige neue Möglichkeiten hat, um Informationen rauszugeben, aber der Karlsruher Pass und der Kinderpass sind in Karlsruhe sehr bekannt. Ich würde sagen, den kennt fast jeder, nicht nur in Karlsruhe auch außerhalb von Karlsruhe. Wenn man Sie jetzt so reden hört, liebe KULT-Fraktion, lieber Max Braun, muss man den Eindruck haben, dass den niemand hat oder fast niemand oder nur eine bestimmte handverlesene Spezies, die das erfahren dürfen. Wenn ich sehe, wo dafür überall Werbung gemacht und darauf hingewiesen wird, dass man Anträge stellen kann, dann denke ich, dass es zwar viele Berechtigte gibt, aber es nicht jeder in Anspruch nehmen möchte. Das muss man auch akzeptieren, man kann nicht sagen, 18.000 sind berechtigt und 18.000 müssen diesen Pass haben. Manche werden sich schon etwas dabei gedacht haben, dass sie ihn nicht in Anspruch nehmen wollen. Ich denke, es fällt auch niemand neben runter, weil manchmal muss man die Leute zum Jagen tragen und das kann eigentlich nicht Aufgabe der Stadt sein, jeden einzelnen anzuschreiben und auf Beantragung des Karlsruher Passes zu bitten. Ich denke, was die Verwaltung geschrieben hat, ist ausreichend, nämlich dass jetzt auch beim Liegenschaftsamt, wenn sie die Wohnberechtigungsscheine versenden, noch Flyer mitreinkommen und in den Bürgerbüros welche ausgelegt werden. Damit ist der Sache Genüge getan. Solche Filmchen zu drehen und so weiter, ich denke, man kann es auch übertreiben.

**Stadträtin Melchien (SPD):** Ich bemühe mich, die Situation wieder zusammenzuführen. Ich denke, das Ansinnen, den Bekanntheitsgrad der Karlsruher Pässe insgesamt zu steigern, das unterstützen wir doch alle. Ein gutes Beispiel dafür, wie es erfolgreich gelingen kann, ist die Kampagne gegen Armut „Wir sind dabei“ des Stadtjugendausschusses, die weitere positive Nebeneffekte hat. Sie haben das in der Stellungnahme erwähnt, und je mehr Leute von den Karlsruher Pässen wissen, desto mehr Menschen entwickeln eigene Ideen, wie sie

mehr teilhaben können, wie sie insgesamt durch Vergünstigungen die Karlsruher Pässe bereichern können, wie in diesem Beispiel durch Gewerbetreibende, Vereine oder Organisationen. Meiner Fraktion war es auch in der Vergangenheit ein wichtiges Anliegen, den Berechtigtenkreis der Karlsruher Pässe, also für Menschen, die eine Berechtigung besitzen einen Karlsruher Pass zu erwerben, insgesamt zu erweitern, weil das Phänomen arm trotz Arbeit ein sehr ernst zu nehmendes Problem ist, mit dem sich unsere Stadtgesellschaft auseinandersetzen muss. Armut kann jeden treffen, deshalb unterstützen wir auch das Anliegen, einen hohen Bekanntheitsgrad in der Gesamtbevölkerung zu erreichen, nicht nur bei den aktuell Betroffenen. In einem Punkt muss ich meinem Vorredner widersprechen und Frau Wiedemann recht geben, denn ich denke, trotz aller Entstigmatisierung werden wir niemanden zwingen können, den Karlsruher Pass zu beantragen. Es gibt auch durchaus Menschen, die Hilfe einfach nicht in Anspruch nehmen, so sehr wir auch dafür werben und für Entstigmatisierung sorgen. Meine Fraktion ist davon überzeugt, dass der Karlsruher Pass und der Karlsruher Kinderpass hervorragende Instrumente der Armutsbekämpfung sind, gerade deshalb ist es eine permanente Aufgabe, diese Instrumente stetig weiter zu entwickeln. Das machen wir gemeinsam, der Gemeinderat mit der Stadtverwaltung.

**Stadtrat Borer (GRÜNE):** Wir teilen das Ansinnen der KULT. Wenn wir ein gutes Angebot vorhalten, ein Angebot, auf das wir zu recht stolz sind, dann wollen wir natürlich auch, dass es ausgenutzt wird. Bewerbungsstrategien für die Karlsruher Pässe waren bereits in der Vergangenheit öfters Gegenstand von Anträgen im Karlsruher Gemeinderat. Auch die GRÜNEN sind 2016 mit einem solchen Antrag hier aufgeschlagen. Wir müssen Hilfe direkt zu den Leuten bringen. Konkret heißt das, dass in jedem Arbeitslosengeldbescheid und jeden Bescheid der Wohngeldstelle, bei jeder Anmeldung in das Karlsruher Stadtgebiet den Personen ein Flyer zu den Karlsruher Pässen beigelegt beziehungsweise ausgehändigt wird. Auch sollte der Flyer in leichter Sprache erhältlich sein. Damit haben wir allerdings noch nicht das Problem gelöst, wie wir die Leute erreichen, die knapp über den Sozialbezugsgrenzen liegen oder Rentnerinnen, die Grundsicherung erhalten. Auch wenn es die Frau Wiedemann nicht glauben will, viele anspruchsberechtigte Karlsruher kennen die Karlsruher Sozialpässe nicht.

**Der Vorsitzende:** Wir nehmen alle Ideen auf und überprüfen sie. Ich möchte allerdings auch auf eine Gruppe hinweisen, die bis jetzt noch nicht thematisiert wurde, nämlich Gruppen, die an dem Angebot einfach nicht interessiert sind, weil sie weder eine dieser Kulturinstitutionen wahrnehmen möchten noch in einen Verein oder in die Volkshochschule wollen, auch diese Menschen gibt es. Das ist sehr schade, weil sie den Kindern damit auch bestimmte Erfahrungschancen vorenthalten, aber da hilft der Pass nicht weiter.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
21. August 2018